

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1,00 M., bei anderen Abrechnungen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Befehl 1,90 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Dipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inseraten die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahmen: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 100.

Montag, den 30. April 1917.

56. Jahrgang.

Ein Mahnruf

Deutschlands Arbeiter und Arbeiterinnen.

Mütter und Schwestern! Da stehen sie in den Reihen — eine lange Reihe, wohl tausend Meilen — und das Eisen schmettert auf sie nieder. Da hören sie: „Geschütze, Geschütze!“ Und die Geschütze — Aber nun, wenn ihr seiert, würden sie bald ruhen; die Geschütze würden nicht kommen. Mütter! Trotzdem werden sie standhalten! Sie werden kämpfen und anfallen: — aber sie werden standhalten! Denn sie haben nun einmal den Glauben: die Tage bringt Not, Eng, Elend und Zwang; Standen oder bringt frohe Zukunft, frohe, wie Gedanken, gesundes, schönes Vaterland. Sie haben diesen Glauben von Gott, aus sich selbst und von ihren Vätern geerbt und daheim.

Mütter und Schwestern! Die da in diesem Glauben, ihrem Gewissen getrieben, stehen und halten: Wahrhaftig, sie werden genug bedrängt, von Weissen und Schwarzen, alle Tage, jede Nacht! Soll nun noch die Zukunft kommen, die ihr ihnen schafft? Was Euch ist Liebe, Treue, Brudersinn! Mütter! Wer vor Feierabend und bevor der Tag des Lebens kommt, die Hände sinken läßt, ihn treffe der Ruf vom Westen her, der Schrei der Not: „Wir sind für Euch und eure Zukunft hier stehen, um nicht zu sterben! Seid nicht wahnsinnig! Helft mit der letzten Kraft eurer Hände!“

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

Am 30. April 1916. Im Westen wurde an der Höhe „Hann“ gekämpft; deutsche Flugzeuggeschwader und feindliche Truppenunterkünfte bei Verdun aus mit Bomben.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was war aus ihr geworden? Eine arme, heimtückische, aus Pausen und Vergnügungssucht alles aufgegeben, den Mann und die Kinder. Sie konnte nicht länger mit den heißen, starren Augen leben. Die Tränen regten ihre brennenden Augen, und Dora ließ ihnen freien Lauf. Niemand sah ihren Schmerzausbruch, es war ein verflüchtiges, und wären ihre Tränen bemerkt worden, man hätte nichts Auffallendes dabei gefunden, es gab ja genug Tränen bei der Arbeit, und die herrlichen, welche gemeldet wurden, forderten blutige Opfer. Dora schaute durch Dora's Brust. O, wenn der Schmerz nicht so tief in die Kinder hineingeklungen wäre, wie hätte sie ihre Lieblinge herzen und küssen können! Wie hätte sie sich freuen in ihrem kindlichen Geplauder! Wie hätte sie es ertragen, wenn es Dora. Wie aus einer Hypnose wurde es Dora. Hatte sie noch Kinder? Würde sie die jemals wiedersehen? Konnten die Kleinen ihr je noch danken, daß sie sie treulos verlassen? Dora wurde verwirrt, sie wurde durch ihre eigenen Gedanken so verwirrt, daß sie sich nicht mehr zurecht fand. So wenig begehrenswert erschienen war? Und zum ersten Male liefen ihre irrenden Gedanken über, im Geiste sah sie ihn, sein Bild war dunkel, wie in heimlichem Grauen schüttelte sie sich auf. Nein, sie wollte nicht um Verzeihung bitten! Sie wollte in ihre Pension zurück, stand der Tisch gegen ein gutes, kräftiges Mittagessen wurde für sie aufgetragen. Sie gezeigte, überlegte sie. In einigen Tagen war der erste September. Bis dahin hatte Bittner die Pension bezahlt, dann mußte sie

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. April. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptquartier.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpe-Üfern setzte der Feind die starke Beschließung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Die bekämpften mit erkennbarer Wirkung englische Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Duceant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise Fr. wurden feindlichen Stützpunkten bei erfolgloser Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Rüste, westlich von Duda, an Plota-Sipa, Narajowa und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefällen in den Bergen nur geringe Geschäftstätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

ausziehen, denn ein so kostspieliges Leben konnte sie ja nicht weiterführen.

Dora belah noch eine Summe, die sie vorläufig, bei einiger Sparsamkeit, gegen Not schützte. Aber das Geld brannte in ihrer Hand, sie hätte es Bittner am liebsten zurückgegeben; ganz vorausgaben durfte sie sich jedoch auch nicht. Auch konnte sie Bittners Adresse vorläufig nicht in Erfahrung bringen.

Dora sehnte sich nach Arbeit. Sie wollte wieder mit Seidenstückerien beginnen. Dann konnte sie ein angenehmes Leben zwischen gewinnbringender Beschäftigung und Erholung führen.

Am nächsten Vormittag ging sie denselben Weg, auf dem sie seinerzeit Bittner begegnet war.

Welche dankbare Freude sie über seine Geschenke gefühlt, welche unbegrenzte Hochachtung sie vor ihm gehegt, und wie er ihr huldigend, werdend in die Augen gesehen, das ging ihr durch den Sinn, als sie durch den Torweg und dann die Treppe wieder zum Kontor hinaufstieg.

Ein wenig herablassend, wie es jetzt ihre Manier, mit einer Miene, als besäße sie hier besondere Rechte, trat sie ein.

Freunde Gesichter sahen ihr entgegen.

Als man hörte, daß sie Arbeit wünsche, trat ein junges Mädchen vor, welche schon damals pikiert auf Dora gewesen war; sicher freute sie sich, Dora gehörig abfallen lassen zu können.

„Wir können jetzt nur sehr wenige Arbeiterinnen beschäftigen“, sagte sie, „unser Geschäft liegt während der Kriegszeit ganz darnieder. Aber Sie bekümmern sich keine Arbeit mehr, denn Sie haben uns damals, als wir mit Aufräumen überhäuft waren, schmählich im Stich gelassen. Der Chef vergißt Ihnen das nicht. Sie stehen bei uns im Schwarzen Buch.“

Dora machte eine Bewegung des heftigsten Unwillens, sie fragte nach der früheren Direktrice.

„Die könnte Ihnen auch nicht helfen, Frau Steinberg, aber das Fräulein hat sich verheiratet und seine Stelle hier aufgegeben; es läuft auch nach Arbeit herum.“

Berlin, 28. April, abends. (W. T. B. Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde von Arras ist den Engländern heute zum dritten Male der Durchbruch der deutschen Linien mißlungen. Die bei Tagesanbruch mit starken Massen in 30 Kilometer Frontbreite auf beiden Scarpe-Üfern einsetzenden Angriffe sind sämtlich durch Feuer und im Gegenstoß gescheitert. Von neuem hat der Feind eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind sehr groß. An der Aisne und in der Champagne wechselte starker Artilleriekampf. Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 28. April:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegshauptquartier.

Berlin, 27. April. (W. T. B.) Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras vermochte der durch seine Blutverluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schlachttage größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront. Der Artilleriekampf tobte heftig an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich von Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und der Scarpe, und lag mit besonderer Heftigkeit auf unseren Stellungen westlich Arleux, etwa in der Mitte von der Scarpe und Lens. An diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch des nachts über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit großer Vehemenz ein und wuchs vom Westflügel bis Duceant zu großer Heftigkeit an. Nach einem außerordentlich wilden Trommelfeuer, auch schwerer Kaliber, versuchte der Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo seine Divisionen in den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet waren, beiderseits der Straße Arras — Cambrai einen starken, hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen daselbst daselbst wie jensei der Vortage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuersperre zum großen Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wilden Nachkämpfen mit Handgranaten, Rollen und Bajonett

Brust wandte Dora sich zum Gehen. Die Szene war ihr auf die Nerven gefallen. Sie war es jetzt gewohnt, gnädige Frau tituliert zu werden. Von den Vorurteilen, welche der Reichtum dichtet, umschmeichelt, war sie dahingeglitten wie auf einer blumengeschmückten Gondel. Freilich, nur kurze Zeit hatte sie sich ganz ungequält ihres Prinzessinnenlebens erfreut, aber schon war es auch dann

nach gewesen. Das Bewußtsein, demnächst die Gattin eines Mannes zu sein, der eine hervorragende Stelle einnahm, hatte sie befähigt, auch wenn ihr an Bittner dies und jenes mißfiel.

Hinter ihr drein tönte spöttisches Lachen und „was die sich denkt!“

Sie beeilte sich, wieder auf die Straße zu kommen. „Widerwärtig!“ tat sie die Szene ab und fuhr mit der Straßenbahn nach einer anderen Arbeitsstelle. Auch dort wurde sie abgewiesen, auf einer dritten und vierten Stelle dasselbe Resultat.

Abgebannt, ein wenig aus der Fassung gebracht, kam sie in ihrer Pension wieder an.

Schien es ihr nur so, oder war die Bittin wirklich weniger aufmerksam als bisher? Dora hatte sich noch nicht dazu entschließen können, ihr zu sagen, daß sie gezwungen sei, ohne Kündigungsfrist auszuziehen. Aber es mußte nun ja doch geschehen.

Als die Dame ihr eigenhändig den Kaffee servierte, sagte sie es ihr.

Die Bittin lächelte überlegen. „Herr Bittner hat am ersten August die Zimmer gekündigt; wußten Sie nichts davon, gnädige Frau?“

Dora verneinte. Vor Scham hätte sie in die Erde sinken mögen. Wie durfte Bittner sie einer solchen Demütigung aussetzen! War er vielleicht doch unaufrichtig gewesen? Hatte sie ihm nur zum Spiel einer flüchtigen Laune gedient?

Sie wehrte sich noch gegen die Erkenntnis, und doch drängte sich ihr mehr und mehr die Gewissheit auf, daß jetzt die Strafe begann, daß sie zu büßen habe für den an ihrem Mann und ihren Kindern begangenen Verfall.

zurückgejagt. In dem heftigen Artillerieduell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erkennbarem Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich von Vons englische Truppenbereitschaften, die in den deutschen Feuerwirbeln beträchtliche Verluste erlitten. Reges Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpsbach-Gebiet. Die nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemark im Mai 1915 sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Beischüssen der in den schweren Schlachttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Der Kampf zur See.

Berlin, 28. April. (W. T. B. Amtlich.) Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste treuende Torpedoboote und den Hafen von Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. In dem anschließenden Luftgefecht wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seeflieger abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden. — Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen und Verluste zurückgekehrt. Der Chef der Admiralität.

Kopenhagen, 27. April. (W. T. B.) Das Ministerium des Äußeren meldet: Folgende dänische Schiffe sind versenkt worden: Der Dampfer „Nordsoen“ von Norwegen nach Italien unterwegs, an der portugiesischen Küste; der Schoner „Anna Rife“, von Amerika nach Dänemark mit Ölkuchen unterwegs, in der Nordsee; die Bark „Gite“, von Amerika nach Dänemark mit Futtermehl unterwegs; die Bark „Calluna“, von Dänemark nach Amerika unterwegs. — „National Tidende“ meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer „Fizos“ ist bei den Schetlandinseln torpediert worden. Er sank so schnell, daß die Besatzung nicht in die Boote steigen konnte. Von 22 Mann ist einer gerettet worden.

Der Luft-Krieg

Berlin, 28. April. (W. T. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben beschoßen. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf Leuchtern wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef der Admiralität.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 27. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht vom 26. April. Mazedonische Front: Der Kampf zwischen dem Wardar und dem Doiran-See endete mit einem vollkommenen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgeschobene Stellung bei Doiran unter einem heftigen Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorfe Dolbzel an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrefeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten überall fest ihre Stellungen. Nur um einen vorgeschobenen Punkt am Dorfe Dolbzel wird noch lebhaft gekämpft. Nach Aussagen von Ge-

fangenen ist der gestrige Angriff in dem engen Raume zwischen dem See und dem Dorfe Dolbzel von zwei englischen Divisionen ausgeführt worden. Zu dem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dub und Kalatovo zum Ziel hatte, übten die feindlichen Truppen ganze Wochen hinter der Front. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders die tapferen Regimenter Nr. 33 (Solisio) und 34 (Trojan) und ferner die Artillerie aus, die glänzend ihre Aufgabe löst. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfsgeist der Infanterie durch ein rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Die deutsche Gebirgs- und Maschinengewehrabteilung, die mit den bulgarischen Truppen zusammenkämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen. Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung das Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die die Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Über 800 tote Engländer wurden allein vor unseren Gräben und Hindernisse gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außergewöhnlich schweren Verlusten ließen die Engländer zwei Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unseren Händen. Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Bevoort, östlich der Cerna, brang eine deutsche Jägerpatrouille in einen russischen Graben und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof Kalinowo und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz. Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 28. April. (T. D. A.) Die Petersburger „Botsenzeitung“ schreibt: Ohne die Einberufung der Sobranje abzuwarten, in der die Bauern die Mehrheit haben werden, und die berufen sein wird, die Landfrage in Rußland von Grund auf zu entscheiden, fangen die Bauern jetzt an, die Wälder abzuholzen und die Besitzungen der Gutsbesitzer zu plündern und niederzubrennen. Eine furchtbare Gefahr droht uns: die Gefahr der Zersplitterung der Revolution. Ein Volk, das Jahrhunderte lang in Knechtschaft gelebt hat, kann nicht mit einem Male frei und diszipliniert werden. Die Willkürarbeit dunkler Kräfte, die in der Unwissenheit der breiten Massen einen günstigen Boden findet, verschärft noch diese anarchische Stimmung. Es ist ganz klar, daß die Bauern nicht in wenigen Tagen ihre Bauernwirtschaft auf dem geraubten Gutsbesitzerlande einrichten können. Gerade jetzt beginnt im größten Teil Rußlands die Zeit der Aussaat. Wenn diese nicht in den aller nächsten Tagen erfolgt, ist der Zeitpunkt vorüber und das Gutsbesitzerland wird ohne Sommerfaat bleiben. Das muß unweigerlich zu einer Hungersnot für die gesamte städtische Bevölkerung Rußlands führen. Der schlimmste Feind der Revolution könnte seinen gefährlicheren Anschlag gegen die russische Freiheit erfinden. Wenn die Revolution gleichbedeutend sein wird mit dem Hungertod, wird die Gegenrevolution ihr Haupt erheben.

Genf, 28. April. (T. U.) Wilschukow erklärte beim Empfang von Petersburger Ententevertretern dem serbischen Abgeordneten: Ich kann Ihnen namens der provisorischen Regierung versichern, daß Serbien nicht nur seinen vergangenen Besitz zurückhalten wird, sondern daß auch alle seine nationalen Forderungen verwirklicht werden; Serbien wird beim Friedensschluß Grenzen bekommen, die es vor jeder ausländischen Invasion schützen.

Eine Friedenskundgebung der unabhängigen Arbeiterpartei.

Berlin, 28. April. (ab.) Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht, der „Bass. Btg.“ zufolge, einen Aufruf an das englische Volk, darin der

Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gescheiterten Frieden mit den Völkern der Welt auf jede Weise zu verhindern sucht und die richtigen Anträge deutscher und österreichischer Staatsmänner systematisch als Lügenwerk und listiges Spiel abfertigt. Gegen diese Schritte wahrhaftigen Kriegspartei richte die Parteileitung des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß das Land vom Joch der Sklaverei befreit werde, sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einig, niemals an die Vernichtung des englischen Volkes denkt habe.

Roosevelts Enttäuschung.

Washington, 28. April. (W. T.) Das präsidentenhaus hat mit 170 gegen 100 Stimmen Zusatzantrag zum Militärgesetz abgelehnt, der dem ermächtigen sollte, eine Armee von Freiwilligen im Dienst in Frankreich anzustellen.

Ein neuer Feind.

Rotterdam, 28. April. (ab.) Reuter meldet London: Die Republik Liberia erklärte, daß sie sich am Kriege zu beteiligen wünsche, amerikanische, britische und französische Gesandten in Monrovia erklären, der Zutritt von Liberia zum Entente sei sehr erwünscht, weil dadurch der Handel vollständig aus Westafrika vertrieben würde, für die Gegend keine brachliegenden Melbungen mehr Deutschland in Betracht kämen.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 26. April 1917.)

Die Aisne-Champagne-Schlacht hat sich auch abgelaufenen Woche als für uns erfolgreich in starke britische Angriffe der Franzosen, die sich von Chemin des Dames-Rücken richteten, sind ebenfalls reich zusammengebrochen, wie nördlich von Ba Vois zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung, die verzweifelte Anstrengungen gegen den Block. Es sind Unternehmungen, die offenbar zu zwecken, die deutsche Front in Atem zu halten, erschöpften französischen Divisionen sich sowohl Heranziehung von Reserven gestärkt haben, daß sie neuen Angriff machen können.

Die Franzosen betrachten die Offensive zwischen und Aubertre als vier selbständige Schlachten. Schlacht bei Arras, am 9. April von den Engländern begonnen, die Schlacht zwischen Cambrai und den Franzosen und Engländern zusammen setzten, die zwischen Soissons und Reims, die allein von den Engländern durch den Angriff auf Craonne eingeleitet und endlich die Schlacht bei Maronnillers östlich. Die Heeresgruppe gegen Craonne führt der General Michel, die Offensive zwischen dem General Aubertre und der Heeresgruppe des Generals die mit der Armee des Generals Antoinne unterlungen zu führen versuchte.

Die Pariser Militärschriftsteller sind von dem gewaltigen Ringens recht wenig befricbtigt. Sämtliche Havas-Kommentar gibt zu, daß an Stellen der Angriffsfront der Fortschritt nicht wältigend, noch entscheidend sei. Aber Havas schuldigend hinzu, daß Schlachtfeld biete beträchtliche Hindernisse, daß man zufrieden sein müsse. Es tauscht ist Hervé, der schreibt: „Die Schlacht härtet als wir stärksten. Sobald unser Gefecht ausbricht, um unsere Infanterie Rücken zu machen uns leider die vom Feinde versammelten Reserven viel zu schaffen.“ Im „Petit Journal“ General Verhauf, daß der erste Ansturm keine Geländegewinn gezeitigt habe. Oberst Rouffé in „Parisien“ erklärt die geringen Fortschritte der durch die Tatsache, daß Hindenburg eine Anzahl von der russischen und wohl auch von der Front nach Frankreich gebracht habe. General stellt fest, daß trotz der tagelangen Artillerie-

legen nach, entschieden nicht hierher. Und eine von den vielen Giftgaswolken, welche mit heimlichem Bängen entgegenliefen.

Es gab eine fräftige Brühuppe, danach mit Schinken. Es schmeckte großartig, und war reichlich bemessen. Neben dem Teller Scheibe Brot, für zwei Pfennige bekam man Limonade, die vorzüglich schmeckte.

Zwischen der Suppe und dem Gemüse hatte ein Stridzeug hervor und begannen eifrig zu fragen. „Kriegsstrümpfe für unsere Soldaten“, sagten sie. „Besser ist nicht damit zu verdienen.“

„Du tue ich nicht mit“, erklärte eine andere, verkaufte Wohlfahrtsarten, da habe ich an Tagen meine fünf Mark. Bei der Striderel nichts werden.“

„Das kommt auf persönliche Auffassung an“, Dora, „es gehört wohl besonderer Mut dazu, Häuser aufzusuchen und an fremden Wohnort Klingel zu ziehen. Ich könnte es nicht.“

„Wer weiß —“ dehnte die andere, „Eisen.“

Es durchfuhr Dora selbst, sie erbeute innerste Mark. ... Rot — die hatte sie fennengeleitet. War es auch zeitweise knapp, sie hatte gearbeitet früh und spät, immer müde, schaffte sie waren glatt durchgekommen.

„Und überhaupt! Wer nur arbeiten will, der ganz gewiß nicht zu darben.“ Dora hielt noch einmal Umschau. Es war hübsch hier, die ganze Aufmachung auf das gebildeten Frau berechnet.

Man konnte in einer Efeulaube sitzen, Tischen prangten Blumen, hübsche junge ehrenamtlich tätig waren, brachten die Speisen als seien sie es nicht anders gewöhnt, Teller fort.

(Fortsetzung folgt.)

16. Kapitel.

Am ersten September bezog Dora ein kleines Zimmer für einen bescheidenen Preis. Sie wollte sich selbst beschäftigen.

Sie hatte davon gehört, daß am Bülowplatz ein Kriegsmittagstisch eröffnet sei, und daß man dort für dreißig Pfennige eine gute, reichliche Mahlzeit bekomme. Dort wollte sie täglich essen, denn sie wohnte in der Nähe. Auch hoffte sie, von anderen erwerbenden Frauen zu erfahren, was sie beginnen könne, um Geld zu verdienen.

In ihrem neuen Zimmer fühlte sie sich unbehaglich. Die Wirtin war kühl und mißtraute sie mit mißtraulichen Blicken; deren Mann, eine große, stattliche Erscheinung, beachtete sie überhaupt nicht.

Es waren drei Kinder, ein Baby, um welches die ganze Familie in liebevoller Fürsorge beschäftigt war. Der Mann, ein früherer Feldwebel, bekleidete eine Stelle auf dem Statistischen Amt.

Die Stimmen der Kinder brachten Dora so recht eindringlich in Erinnerung, was sie durchaus zu vergessen trachtete: ihr verlorenes Familienglück.

Am zweiten September betrat sie, ihre drei Nadeln in Bereitschaft, das Mittagsheim für Damen gebildeter Stände am Bülowplatz. Aber es wurde ihr bedeutet, daß man hier Speisen nur gegen Marken verabreichte. Die Marken könne sie in der nah gelegenen Schellingstraße erhalten.

Dorthin begab sich Dora ein wenig enttäuscht; sie fand das Verfahren recht umständlich.

Das Haus, wo die Speisemarken ausgegeben wurden — man hatte einen leerstehenden Laden dazu gemietet —, fand Dora bald. Sie trat ein.

In einem lauten Raum saßen an einem primitiven Holztisch mehrere Damen aus der ersten Gesellschaft der Reichshauptstadt in eifriger Beratung.

Ein wenig geniert trat Dora näher, aber mit ungewohnter Freundlichkeit fragte man nach ihrem Begehren. „Ich bitte um Marken zum Mittagstisch drüben am Platz!“

„Ja haben Sie denn eine Empfehlung?“

„Eine Empfehlung?“ staunte Dora, „wozu ist die nötig?“

„Das will ich Ihnen sagen“, erläuterte eine der Vorstandsamen, „die gute, billige Kost, welche wir hier verabreichen, soll unbedingt nur bedürftigen Personen zugute kommen. Da nun aber gerade diejenigen, welche bemittelt sind, sich zu diesem Mittagstisch drängen und den Armen die Plätze fortnehmen, so konnten wir Abhilfe nur dadurch schaffen, daß wir von jeder Person, welche Marken wünscht, eine Bestätigung ihrer Notlage von berufener Seite fordern, ein Schreiben, aus welchem wir ersehen müssen, daß es sich um eine der Wohltätigkeit würdige Person handelt. Wir wollen Ihnen heute ausnahmsweise eine Marke verkaufen. Bringen Sie uns morgen die gewünschte Empfehlung, so können Sie eventuell das Essen bis auf weiteres umsonst haben!“

„Das leuchtet mir ein“, sagte Dora, „aber ich weiß niemand, der mich empfehlen könnte!“

„Bitten Sie Ihren Pfarrer oder Arbeitgeber. Auch der Bezirksvorsteher dürfte Ihnen die Gefälligkeit erweisen.“

Dora sagte nichts mehr. Bedrückt entfernte sie sich. Draußen überkam sie die ganze Trostlosigkeit ihrer Lage. Es gab wohl wenige, die so armelig, so ganz verlassen waren — durch eigene Schuld, wie sie.

Aber dann wurden ihre Gedanken abgelenkt. Sie gab die grüne Marke im Speisehaus ab und suchte sich an einem der langen blumengeschmückten Tische einen Platz.

Hübsch war es hier, licht und traut, ein ständiges Kommen und Gehen. Die Tischgäste bestanden in der Mehrzahl aus vereinsamen Frauen.

Da saß die junge Kriegswitwe neben dem älteren unverheirateten Fräulein, die „getrennt“ Lebende neben der Kriegsgehrten, deren junger Ehemann auf dem Felde der Ehre kämpfte.

Allen sah man mehr oder weniger die Notlage an. Doras blühende Schönheit mußte in dieser Umgebung doppelt auffällig wirken. Sie gehörte, ihrem Aus-

langjährige Sturmtruppen von einer gewaltigen deutschen Artillerie bekämpft wurden. Kurz, es ist eine allgemeine Enttäuschung, die unverhüllt zum Ausdruck kommt, und auch die neutrale Presse verzeichnet ziemlich übereinstimmend den Misserfolg der Schlacht.

Nicht weniger glücklich ist die neu entbrannte Schlacht bei Arras für die Engländer verlaufen. Schon am 17. April schickte das feindliche Artilleriefeuer an einzelnen Stellen auf, das, mit Ausnahme eines einzigen Tages, an dem Regen und Sturm die Gefechtsfähigkeit hinderte, mehr und mehr zunahm. Besonders zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai steigerte es sich vornehmlich nördlich der Scarpe zu äußerster Heftigkeit, sodass man die Einstellung des Infanterieangriffs erwarten musste. Am 22. drangen dann englische Sturmtruppen bis in unsere vordersten Gräben vor, aus denen sie jedoch in energischem Gegenstoß wieder herausgeworfen wurden. Auch in der Nacht zum 23. schwebte die englische Artillerie nicht, und als der Tag anbrach, setzte ein unerhörtes Trommelfeuer ein, das den Infanterieangriff einleitete. Kurz vor 5 Uhr brachen englische und schottische Truppen in einer Breite von 30 Kilometer gegen unsere Linien zwischen Gavrelle—Suwappes—Fontaine-les-Ezoilles—Ballerout vor.

Die englische Infanterie erlitt eine Niederlage, wie sie schwerer und blutiger im ganzen Kriege nicht vorgekommen ist. Die englischen Berichte bezeichnen diese zweite Schlacht östlich Arras als die schrecklichste des ganzen Krieges, sie sprechen von zahllosen Maschinen-gewehren, die ihr Vorgehen mit Flammenfeuer überschütteten; deutsche Batterien hätten die englischen Stellungen auf genaueste erkundet und seien daher in der Lage gewesen, ein gewaltiges Sperrfeuer zu entwickeln, sobald die englischen Truppen sich zum Angriff vorbereiteten. So erzielten ihre Verluste eine bisher nie dagewesene Höhe. Der im englischen Hauptquartier weilende Berichterstatter Gibbs vom „Daily Chronicle“ nennt die deutsche Verteidigung „tollwütend“.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Engländer mit diesem neuen furchtbaren Angriff einen entscheidenden Schlag zu führen beabsichtigten, es scheint, daß sie die Schlachtfeldstellung, in die unsere Truppen am 19. April eingerückt waren, von Norden her umfassen wollten. Diese Absicht darf als vollkommen mißlungen bezeichnet werden. Wo auch immer der Feind Vorstöße errang, ist er in furchtbaren Gegenstößen wieder geworfen worden.

Wieder waren die Verluste des Feindes in den Kämpfen besonders groß. Allein am 23. und 24. April wurden 39 Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Einer unserer Offiziere, Hauptmann Jorck, so berichtet der amtliche Heeresbericht, flog unserer im Gegenstoß stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschloß aus seinem Flugzeug mit dem Maschinengewehr die englischen Linien.

An der russischen Front herrschte im wesentlichen Ruhe. Nur an einzelnen Stellen beschossen sich beide Artillerien, so bei Jacobstadt, bei Postaw und an der Bahn Buczow—Tarnopol.

In Mazedonien bereiteten die Engländer durch starkes Artilleriefeuer einen Angriff gegen unsere Stellungen zwischen dem Warbar und dem Dojran-See vor, der von den bulgarischen Truppen in allen Teilen abgewiesen wurde.

Deutschland.

Berlin, 29. April.

Der Hauptausschuß des Reichstages nahm am Samstag Vormittag längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, Zimmermann, über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich diesbezüglich mit den gemeldeten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallskund-

Gemeinnütziges.

Der Ohrwurm des Hundes.

(Nachdruck verboten.)

Man unterscheidet eine akute und eine chronische Form der Ohrenentzündung. Die akute entwickelt sich meist dadurch, daß Wundsekrete von irgend welchen äußeren Verletzungen in das Ohr einfließen. In solchen Fällen findet man im äußeren Gehörgang lebhafteste Absonderungen von gelbgrauer Farbe, meist eitriger Natur. Fließt nun dieses Sekret aus dem Ohr ab, so wird unterhalb desselben ein nasser Ausschlag entstehen, und wenn man hier nichts dagegen tut, so hat man in aller Kürze die chronische Form.

Anfangs zeigen die Tiere eine merkwürdige Unruhe, im Ohr entsteht starker Juckgefüh, die Haut des Gehörganges erscheint gerötet und ist mit einer kaffeebraunen, schmierigen, abströmenden Masse bedeckt. Streicht man die Tiere am Ohrring, so läßt sich ein quälendes Geräusch hören, das durch das Zusammenpressen des flüssigen Ohrschmalzes hervorgerufen wird. Ist die Krankheit weiter fortgeschritten, so entsteht ein eitriger Ausfluß, und auf der Oberfläche des Gehörganges sieht man kleine Geschwüre. In solchen Fällen haben die Tiere bereits viel Schmerzen, sie mager ab und nehmen nur ungern Nahrung auf. Unaushörlich fragen sie sich am Kopf und reiben denselben an festen Gegenständen.

Im Anfangsstadium geht eine Heilung noch rasch und glatt vonstatten. Das Ohr wird vorsichtig täglich zweimal gereinigt durch Einträufeln von Olivenöl und Auswaschen mittels eines Wattebäuschens. Darauf wird Ohrwurmöl eingebracht. Durch tüchtiges Kneten am Ohringrunde bewirkt man, daß der Puder tiefer in den Gehörgang eindringt. Diese Trockenbehandlung wird so lange fortgesetzt, bis das quälende Geräusch verschwunden ist. In das Uebel weiter vorgeschritten, so muß das Ohr mit Wasserstoffsuperoxyd gründlich gereinigt werden, worauf obige Trockenbehandlung in Anwendung kommt. Sind bereits mehrere Geschwüre vorhanden, so übergebe man das Tier schmerzlicher Behandlung. Man zögere aber hier nicht, denn hier ist Eile geboten, will man nicht, daß das Tier unter furchtbaren Schmerzen einaht.

gebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzten Hoffnungen unserer Feinde auf eine innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern werden.

Lothales.

Weilburg, 30. April.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Musiketier Karl Schenk aus Braunsfeld, beim Inf.-Regt. Nr. 116.

† Dem Oberlahnkreis sind weitere 100 Jtr. Saet-mais überwiesen worden. Bestellungen hierauf sind sofort an die Herren Bürgermeister der betreffenden Orte auszuführen.

er. Mit dem heutigen Tage tritt an Stelle der seit-herigen Brotbüchse die Brotkarte. Die wöchentliche Brot- bzw. Mehlmenge ist für Kopf und Tag der ver-sorgungsberechtigten Bevölkerung bis auf weiteres wie folgt festgelegt: a. Erwachsene und Kinder über 3 Jahre erhalten 1. ein Brot im Gewicht von 1500 Gramm, 2. für Haushaltszwecke 50 Gramm Mehl; b. Kinder bis zu 3 Jahren erhalten die Hälfte von a.; c. Schwer-arbeiter erhalten ein Zusatzbrot von 700 Gramm wöchentlich.

† Im Alter von 92 Jahren ist in Ulm a. D. der in der Deutschen Turnerschaft weithin bekannte C. F. Sautter gestorben. Sautter, das Musterbild eines deutschen Turners und ein Kernschwabe, hat im Jahre 1912 den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhalten.

† Jagd-Schlus und -Aufgang. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat beschlossen, bezüglich des Anfangs der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenjahne, sowie bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Rebhühner es für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Bermitteltes.

* B i m b u r g, 28. April. In der Nacht zum Freitag zertrümmerte ein Dieb eine Erkerstube des Manufaktur-warengeschäftes Gebrüder Simon in der Bahnhofstraße und stahl aus dem Schaufenster eine Kleiderfigur mit seinem Mantel. Kurze Zeit darauf fand ein Nach-wächter in der Brückengasse die weggeworfene Blüte.

* B a d E m s, 28. April. Am Dienstag, 1. Mai, wird der Rurbetrieb in sämtlichen fiskalischen Anstalten im ganzen Umfang wie üblich aufgenommen, mit Aus-nahme einiger Trinkstellen, die etwas später eröffnet werden.

* B o c h u m, 28. April. Auf der Zeche Karl Friedrich ereignete sich heute in der Frühe ein folgenschweres Förderungs- und Unfall. Bei der Mannschafteförderung stürzten infolge Seilbruchs der Förderkorb, auf dem sich 46 Berg-leute befanden, in den Schacht. Sämtliche 46 Anwesen- gelten als verloren, da der Förderkorb im Schacht liegt. Wie berichtet wird, war das gesprungene Seil vor Be-ginn der Leutebeförderung in der üblichen Weise auf seine Sicherheit geprüft worden, ohne daß Mängel ent-deckt worden sind. Wahrscheinlich ist ein verborgener Bruch im Kern des Seiles die Ursache des Unglücks gewesen.

* P e t e r s d o r f im Riesengebirge, 27. April. In vorvergangener Nacht ist die Engländer Papierschiff in Petersdorf zum größten Teil niedergebrannt. Der an-gerichtete Schaden ist sehr erheblich. Der Betrieb der Fabrik, die etwa hundert Arbeiter beschäftigte, ist ein-gestellt worden. Man vermutet, daß der Brand durch Heißlaufen eines Lagers verursacht worden ist.

* R o m, 28. April. (W. B.) Ein Erdbeben hat großen Schaden verursacht, namentlich in den Gemeinden Monterchi, Angileri und Sepelore (Provinz Arezzo.) In Monterchi wurden 10 Tote und etwa 30 Verletzte gezählt. Außerdem sind Häuser beschädigt worden. In

Geflügelzucht.

Wie vertreibt man den Hennen die Brutlust?

(Nachdruck verboten.)

Es ist gar nicht selten, daß eine Henne, welche, dem Triebe der Natur folgend, zur Brut schreitet, seitens des Geflügelhalters geradezu Mißhandlungen ausgesetzt ist. Wir kennen Leute, die ein solches Tier mehrmals in kaltes Wasser tauchen und dann in hohem Bogen durch die Luft werfen. Andere erblicken darin das beste Mittel, das Huhn 4—5 Tage ohne Wasser und Futter einzu-sperrern. Uns Züchtern treibt eine solche Behandlung die Hornesröte ins Gesicht. Es ist kaum verständlich, daß solche Leute nicht begreifen, daß ein Huhn durch eine der-artige Behandlung körperlich stark herabkommen muß, von der ihm bereiten Qual ganz abzusehen. Wir geben gerne zu, daß ein so behandeltes Tier das Nest nicht mehr aufsucht; es ist eben durch eine solche Barbarei ganz von Kräften gekommen und gebraucht nun lange Zeit, bis es wieder völlig auf der Höhe ist, und wann beginnt ein derartig mißhandeltes Tier dann wieder mit dem Legen? Manche Geflügelhalter merzen jedes Huhn, welches brütig wird, einfach aus. Auf diese Weise ist im Frühjahr keine Glucke zur Hand, und man horcht in allen Nachbarnhäusern nach Glucken, um Tiere zur Brut zu bekommen. Wenn nun aber die Nachbarn ebenso „Mug“ waren? Jedenfalls ist es aber für einen geregelten Zuchtbetrieb ohne Buter und Brutmaschine sehr falsch, alle brütenden, besonders die frühbrütenden Hennen abzu-schaffen.

Will man einer Henne das Brüten abgewöhnen, so so gebe man unter allen Umständen so gut und reichlich Futter, als nur möglich. Wir reichen den Glucken beson-ders viel Spratts Patent und haben damit gute Resultate erreicht. Andere Futtermischungen tun natürlich dieselben Dienste. Körnerfutter ist nicht zu reichlich zu geben. Wir empfehlen, die Henne in einen leeren Raum zu sperren, der hell und luftig ist. Besonders ist darauf zu achten, daß dem Tiere kalthaltige Stoffe gereicht werden und ein Staubbad vorhanden ist. Die Einzelhaft bei gutem Futter wird die Brutlust bald vertreiben. Noch besser hilft die

San Sepelore ist kein Opfer zu beklagen, jedoch ist eine kleine Anzahl von Personen verletzt. Einige Häuser bekamen Risse.

* B u g a n o, 27. April. Das Erdbeben, das vor-gebern nacht Südostlana und Lambrien heimsuchte, forderte im Städtchen Monterchi bei Arezzo bisher 40 Tote.

Letzte Nachrichten.

Weilburg, 30. April. Die Jugendkom-pagnie Weilburg hatte gestern einen besonderen Tag. Seine Excellenz Generalleutnant v. Schuch, dem die Zeitung und Überwachung der militärischen Vor-bildung der Jungen übertragen ist, besichtigte auf dem Gergierplatz der neuen Kaserne die Kompanie. Dazu hatten sich außer den Führern der übrigen Jugend-Kompagnien des Oberlahnkreises Herr Major Willmer, der der Kompanie seine besondere Fürsorge entgegen-bringt, das Offizierkorps der Unteroffizierschule und die Leiter der hiesigen Veranstellungen eingefunden. Die Vorführungen machten einen guten Eindruck und fanden den Beifall des Besichtigenden. Für besonderen Pflicht-eifer im Dienste der Kompanie wurde den Jungmannen Eichmann, Ferger, Horn, Karl Schäfer, Albert Schmidt und Berndt je das von der Regierung gestiftete Buch „Der Kaiser im Felde“ überreicht. Beim Wettlauf über 100 Meter um zwei von einem Freunde der Kompanie gestiftete Preise wurden Sieger: 1. Alex Eichmann, 2. Kurt Weininger. Eine herzlich ermahnende Ansprache Sr. Excellenz, der der Kompanie seine volle Anerken-nung aussprach, und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Heer, Vaterland und Kaiser beschloß die Vorführung. Unter den Klängen der freudigsten zur Verfügung ge-stellten Kapelle der Unteroffizierschule marschierte die Kompanie ab.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W. B. D. Mithras.)

Welcher Kriegsplan?

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwerstes Trommelfeuer bei Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Mal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Nieder-lage Englands! Beim Hellwerden folgten der sprung-weise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 km Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Ache-ville bis Roetz. Dort entbrannte die Schlacht zu außer-ordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Opy bei Gavrelle und Roetz; da traf ihn der Gegenangriff der Infanterie!

In hartem Ringen, Mann gegen Mann, wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis aus Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls er-bitterter Kampf. In den zerflossenen Gräben trockten unsere braven Truppen mehrmaligen Ansturm. Auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die englischen An-griffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außer-ordentlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer In-

Kur, wenn man der Henne einen jungen feurigen Hahn zugefellt. Wir sind der festen Überzeugung, daß mit den sehr einfachen Mitteln jeder Züchter vollständig auskommen wird.

Gartenbau.

Zur Gurkenpflanzung.

(Nachdruck verboten.)

Für Gurken wählt man einen gut gedüngten, tief gegrabenen, leichten Boden in guter Kultur und sonniger Lage. Vor dem Regen schwemmt man die Kerne; dabei sinken die guten, brauchbaren zu Boden, während die leichten, tauben, obenausschwimmen. Auch kann man die Kerne vor dem Legen 24 Stunden lang in 20 fach ver-dünntem Chlornasser einweichen, wodurch sie schneller aufgehen; oder man leimt sie zwischen zwei feucht ge-haltenen Tuchstücken an. Den Beeten gibt man zwei-mäßig eine Breite von 1 1/4 Meter und giebt in der Mitte eine Furche von 5 Zentimeter Tiefe. Diese kann man vorteilhaft noch mit Baumerde ausstreuen und legt die Kerne auf je 10 Zentimeter Entfernung, zu je 2—3 Stück, hinaus. Von den ausgegangenen Pflanzen entfernt man dann die schwächsten. Hat man Pflanzen in Töpfen oder im Frühbett gezogen, so werden sie, wenn sie das erste rauhe Blatt gebildet haben, langsam und vorsichtig an die Freiluft gewöhnt, um sie Mitte Mai auszusäen. Die gelegten Kerne müssen ausgiebig feucht gehalten werden. Man überbrause daher täglich des Morgens die Beete mit abgestandenem Wasser. Die ausgetopften Pflanzen dagegen bedürfen nicht so sehr der Feuchtigkeit; Man hat daher Vorsicht beim Gießen zu beachten. So-lange noch kalte Nächte zu befürchten sind, schützt man die Pflänzchen durch leichte Auflagen von Langstroh. Im Schatten setzen die Gurken wenig Früchte an, und die aus Kernen direkt gezogenen Pflanzen entwickeln sich meist kräftiger, als die ausgetopften. Ein Guß von auf-gelöstem Laubdünger, von Zeit zu Zeit gereicht, ist sehr vorteilhaft.

fanterie, die, kraftvoll geführt und kräftig unterstützt durch die Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigte!

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 29. April, abends. (W. T. B. Amtlich.) An der Aisne-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten. Längs der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen. Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 30. April. (W. T. B. Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 386 000 Brutto-Register-Tonnen

durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Tonnen, von denen 586 000 Tonnen englisch sind. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Tonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregister-Tonnen feindlichen Handelschiffraums verloren gegangen. Davon sind 4 370 000 Tonnen englisch; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimat-handelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 30. April. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 29. April.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmtruppen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes,

machten die Besatzung nieder und töteten mit 22 Gefangenen zurlück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Freignisse zur See.

Am 28. ds. Mts. haben unsere Seesflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt. Flottenkommando.

Washington, 30. April. (W. T. B. Amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Senat und das Repräsentantenhaus haben die Wehrpflichtvorlage angenommen.

Verlust-Listen

Nr. 816--819 liegen auf.

Hermann Haibach, geb. 9. 9. 95 zu Weinbach, schwer verwundet.

Georg Bink, geb. 7. 6. 82 zu Walderbach, leicht verwundet.

Gefreiter Wilh. Meßmer, geb. 23. 2. 94 zu Eschenau, leicht, bei der Truppe.

Heinrich Pfeiffer, geb. 25. 7. 90 zu Obershausen, bisher schwer. †.

Philipp Schlitt, geb. 28. 10. 95 zu Obertiefenbach, schwer verwundet.

Christian Strieder, geb. 23. 10. 83 zu Mengerskirchen, schwer verwundet.

Wilhelm Wolf, geb. 5. 5. 88 zu Drommershausen, gefallen.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 2. Mai d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald, Distrikt 1b „Rehen“ zur Versteigerung:

163 Raummeter Buchen-Knüttel.

31 Reiser-Knüttel.

1025 Buchen-Wellen.

Ernsthausen, den 27. April 1917.

Bernhardt, Bürgermeister.

Nützliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Die Impfung der im Jahre 1916 geborenen Kinder findet **Donnerstag, den 3. Mai 1917**, vormittags 9 Uhr, im Rathauskloster statt; die **Nachschau, Donnerstag, den 10. Mai 1917**, vormittags 9 Uhr, daselbst.

Unter Verweisung auf den § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, ihre nach § 1 impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen **pünktlich zur Impfung und Nachschau** zu bringen. Auch früher geborene Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war, oder welche wegen Krankheit zurückgestellt wurden, haben zum Termin zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche der Aufforderung nicht nachkommen und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen andern Arzt als den Impfarzt vollzogen worden ist, bzw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, sind der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen. Weilburg, den 26. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Am **Dienstag den 1. Mai**, nachmittags von 2 Uhr ab, verkaufen wir im Viehhof ca. 3 bis 4 Zentner

lebende Spiegeltarpfen

das Pfund zu **M. 1.20**.

Kleingeld und Einwickelpapier, beziehungsweise Käse, sind mitzubringen.

Weilburg, den 26. April 1917.

Der Magistrat.

In unserem

Brunnenbetrieb

finden kräftige

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Selters-Sprudel Löhnberg a. L.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Pergamentpapier la **Rognak**

empfiehlt solange Vorrat wieder eingetroffen.

Wilh. Baurhonn. Wilh. Baurhonn.

Schrankpapiere

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Onkels und Paten

des Landwirts

Carl Stuhl

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso dem Gesangsverein „Concordia“ für die ehrenvolle Begleitung.

Familie Heinrich Grün.

Ahausen, den 30. April 1917.

Möbl. Zimmer

freie Lage, mit od. ohne Pens. z. verm. Wo. sagt d. Exp. u. 1471

Suche sofort in Weilburg eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Abfluß, Mansarde und sonstigem Zubehör. Offerte

umgehend an

Lehrer Blum

in Naunheim bei W. Hlar.

Ein Paar neue

Damensiefel

(Nr. 37) billig abzugeben.

Von wem, sagt d. Exp. u. 1475

Gelegenheitskauf!

Salon-Einrichtung

schwarz Eichenholz, roten

Selbentpflüsch-Bezug, gut er-

halten, zu verkaufen.

Liebhaber wollen ihre Abz.

unter 400 bei der Geschäfts-

stelle d. Bl. abgeben.

Vaterland. Frauenverein

Mittwoch, nachm. 3¹/₂ Uhr

Nächste

im „Deutschen Haus“.

Frau Rex.



Todes-Anzeige.

Am 29. April erhielten wir die tieferschütternde, traurige Nachricht, dass unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn

Eduard Rosenkranz

bei den schweren Kämpfen am 23. April 1917 im jugendlichen Alter von 20¹/₂ Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

August Rosenkranz und Frau.

Weilburg, den 30. April 1917.

Adolfstr. 12.



Wir machen die schmerzliche Mitteilung, dass heute Nacht 2 Uhr unser lieber, treuer Sohn, Bruder und Schwager

Musketier Aug. Erbe

Arbeiter-Komp. des Art.-Depot Darmstadt nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Ludwig Erbe, Steiger.

Elisabeth Erbe, geb. Schäfer.

Wilhelm Erbe und Frau Elisabeth, geb. Müller.

Minni von Förster, geb. Erbe.

Heinrich Erbe und Frau Anna, geb. Römer.

Lisette Seelbach, geb. Erbe.

Emma Klein, geb. Erbe.

Willi von Förster.

Hermann Seelbach.

Wilhelm Klein.

Ahausen, Aulenhäusen, München-Sölln, Oberneisen, Weilburg, Giessen, 30. April 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr in Ahausen statt.

Todes-Anzeige.

Samstag vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau

Katharine Welk Wtw.

im 67. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Welk, z. Zt. im Felde.

Wilhelm Sack, z. Zt. im Felde

und Frau Berta, geb. Welk.

Carl Rappe, z. Zt. im Felde

und Frau Frida, geb. Welk.

Weilburg, den 29. April 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.